

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 100.

Dienstag den 28. August

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d. Hundswuth betr. In Folge der in neuerer Zeit wieder vorkommenden Erscheinung der Hundswuth steht sich das Oberamt veranlaßt, auf die Verantwortlichkeit hingewiesen, die jedem Hundebesitzer für die stete Beobachtung seiner Hunde obliegt. Bei der Wahrnehmung einer Störung im gewöhnlichen Benehmen des Hundes, z. B. einer Hastigkeit oder im Gegentheil eines mürrischen, verdrießlichen Wesens, der Vorliebe für dunkle Orte, verminderter Freigast, Verstopfung u. dgl. muß der Hund alsbald in sicheres Gewahrsam gebracht, wenn dies nicht möglich ist, getödtet, oder falls er entwichen wäre, unverweilt verfolgt, auch jedenfalls dem Ortsvorsteher schleunig Anzeige gemacht werden.

Die Ortsvorsteher werden ihre Ortseinwohner sofort auf diese Vorsichtsmassregeln aufmerksam machen.

Den 26. August 1866.

Königl. Oberamt. Bölg.

N a g o l d. Diöcesansynode. Die R. Pfarrämter werden ersucht, die übersichtlichen Berichte über die Thätigkeit der Pfarraemeinderathe im letzten Jahre im Laufe dieser Woche einzusenden. Ueber die Verhandlungen der Diöcesansynode selbst, die am 17. Sept. stattfinden wird, werden die näheren Mittheilungen nachfolgen.

Den 27. August 1866.

R. Dekanatamt. Freibofer.

2) Oberamtsstadt Nagold.

Haber-Verkauf.

Am Samstag den 1. September, Nachmittags 1 Ubr,

wird der Haberertrag von circa 20 Morgen Waldfeld im Kiltberg rechts der Straße, in 1 Morgen eingetheilt, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Stadtysiege. Gänther.

2) Hatterbach.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Jakob Hatzmann, gew. Fruchthändlers hier, werden am

Freitag den 31. d. M.,

Bermittags 9 Ubr,

2 Pferde, 5 und

Stährig, 2 Kühe,

1 Rind, 2 Leiter-

wagen, 1 Egge und Pflug, 1 Dungschlitten, allerlei sonstiges Fuhr- und Bauerngeschirre und ca. 80 Ztr. Heu gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Liebhaber hiezu werden eingeladen.

Den 24. Aug. 1866.

Wassengericht.

Nichelberg,

Oberamts Calw.

Langholz-Verkauf.

Aus den Gemeindegewaldungen Höllegrund, Stutzberg u. Brecht werden am nächsten

Dienstag den 28. d.,

Nachmittags 1 Ubr,

auf dem Rathhause dahier 400 Radelholzstämmen im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber hiedurch eingeladen werden.

Den 22. Aug. 1866.

Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Anzeige und Empfehlung.



Hiermit beehre ich mich, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich das Geschäft des Feinmüllers (vormals Ebr. Fr. Kappler) hier käuflich erworben habe, und bringe dasselbe hiedurch empfehlend in Erinnerung, indem ich durch billige Preise, freundliche und reelle Bedienung mir das Vertrauen der bisherigen hiesigen und auswärtigen Kundschaft zu erwerben und zu erhalten suchen werde.

Um nun mein Lager in Ellenwaaren möglichst zu räumen, verkaufe ich namentlich Tücher, Napolitaine, Poil de Cèbre und Hoienzuge zu herabgesetzten Preisen.

Mein Schuhwaaren- und Eisengeschäft werde in der seitherigen Weise fortzuführen suchen, und es mir besonders angelegen sein lassen, namentlich in Deseu bei wieder eintretendem Bedarf meine geehrte Kundschaft in jeder Hinsicht zu befriedigen.

Ich lade nun zu recht häufigem Zuspruch freundlich ein.

David Keck.

2) Bioribeim.

3 Schiffsladungen

mit bester Sorte Fettschrott- und Schmiedekohlen sind für mich angekommen und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

H. Sattler.

N a g o l d.



Gefunden

wurde am letzten Viehmarkt bei der Schwane ein schwarzer Bauernhut (soq. Nebelspalter), welcher abgeholt werden kann in der Buchdruckerei d. Bl.

N a g o l d.

Turn-Verein.

Dienstag den 28. August
Generalversammlung im Lokal.

Wiktualien-Preise.

	Nagold.	Attenstaig.
Dahnenfleisch . . . 1 Pf.	14 fr.	— fr.
Rindfleisch . . . 1 "	13 fr.	12 fr.
Kalbfleisch . . . 1 "	10 fr.	11 fr.
Schweinefleisch mit Speck	14 fr.	14 fr.
ditto ohne Speck	13 fr.	13 fr.
Butter . . . 1 Pf.	23 fr.	
Rindschmalz . . . 1 "	30 fr.	
Schweineschmalz . . . 1 "	26 fr.	
Eier 6 Stück	8 fr.	

2)

Calw.

Wein-Empfehlung.

Unser Lager reingebaltener Württembergischer, Badischer & Pfälzer Weine per Eimer 52 fl. bis 130 fl. erlauben wir uns den Herren Wirthen und Privaten bestens zu empfehlen.

Besonders aber machen wir auf einen ausgezeichneten

französischen Burgunderwein

(von den Herren Aerzten vielfach als Stärkungsmittel für Kranke verordnet), aufmerksam, den wir per Zmt zu 10 fl. in größeren Paethieen billiger erlassen können.

Achtungsvoll

Giebenrath & Klinger.

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 24. August 1866.			Altenstadt, 15. August 1866.			Freudenstadt, 18. August 1866.			Calw, 18. August 1866.			Zübingen, 17. August 1866.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter . . .	5 40	5 30	5 12	6 —	5 41	5 30	—	—	—	5 48	5 29	5 —	5 18	5 2	4 11
„ neuer . . .	5 —	4 19	3 30	—	—	—	—	—	—	4 40	4 37	4 24	—	—	—
Kernen . . .	—	6 —	—	8 —	7 39	7 30	7 49	7 45	7 36	8 —	7 36	7 12	—	7 9	—
Daber . . .	3 39	3 33	3 15	3 54	3 48	3 30	3 58	3 54	3 47	3 48	3 43	3 36	3 30	3 24	3 22
Gerste . . .	—	4 35	—	—	4 24	—	—	5 28	—	—	5 —	—	—	4 20	—
Weizen . . .	6 37	6 36	6 30	—	6 36	—	7 42	7 39	7 36	—	—	—	—	—	—
Koggen . . .	5 —	4 45	4 18	5 45	5 38	5 30	—	5 15	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen . . .	6 28	6 16	5 50	—	—	—	—	6 30	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linlen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Frankfurter Cours
 am 24. August 1866.
 Pfälzer . . . fl. 940 — 42
 Pr. Friedr. d. d. fl. 950 1/2 — 57 1/2
 Voll. 100 St. fl. 942
 Hamb. Dukaten fl. 529 — 31
 20 Krantens. fl. 924 1/2 — 25 1/2
 Engl. Sovereigns fl. 11 48 — 52
 Dollars in Gold fl. 225 — 26

Tages-Neuigkeiten.

Unter den mit der silbernen Militärverdienstmedaille bedachten Soldaten finden wir aus dem Bezirk Nagold angeführt: Feldwebel Joh. Gg. Gutkunst von Paiterbach und Oberfeldwebel Joh. Jos. Dietle von Walddorf.

Stuttgart, 22. Aug. Prinz Alexander von Hessen hat Gannstatt wieder verlassen und sich nach Wien begeben. Seine Kriegsführung steht bei uns allenthalben in so schlechtem Andenken, daß wir seinen Abgang nicht bedauern können.

Stuttgart, 23. Aug. Sr. Majestät der König hat dem Minister des Auswärtigen, Herrn v. Barnbüler, das Großkreuz der württembergischen Krone verliehen.

Stuttgart, 24. Aug. Mit Beurlaubungen des Militärs ist heute der Anfang gemacht worden.

Stuttgart, 24. Aug. Wir sind in der Lage, den Wortlaut des mit Preußen abgeschlossenen Friedensvertrags mittheilen zu können: Ihre Majestäten der König von Württemberg und der König von Preußen, geleitet von dem Wunsche, Ihren Völkern die Segnungen des Friedens zu sichern, haben beschlossen, sich über die Bestimmungen eines zwischen Ihnen abzuschließenden Friedensvertrages zu verständigen. Zu diesem Zweck haben Ihre Majestäten zu Ihren Bevollmächtigten ernannt und zwar: Sr. Maj. der König von Württemberg: den Minister der Familienangelegenheiten des königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn Carl von Barnbüler von und zu Hemmingen, Großkreuz zc., sowie den Kriegsminister, Generalleutnant Oscar von Hardegg, Großkreuz zc. Sr. Maj. der König von Preußen: Seinen Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Otto von Bismarck-Schönhausen, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens zc. und Seinen wirklichen Geheimen Rath, Kammerherrn und Gesandten, Carl Friedrich von Savigny, Großkreuz zc. Die Bevollmächtigten haben ihre Vollmachten ausgetauscht und sind, nachdem diese in guter Ordnung befunden worden waren, über nachfolgende Vertragsbestimmungen übereingekommen. Artikel 1. Zwischen Seiner Majestät dem Könige von Württemberg und Seiner Majestät dem Könige von Preußen, deren Erben und Nachfolgern, deren Staaten und Unterthanen, soll fortan Friede und Freundschaft auf ewige Zeiten bestehen. Art. 2. Seine Majestät der König von Württemberg verpflichtet sich, Bewußt Deckung eines Theils der für Preußen aus dem Kriege erwachsenen Kosten, an Seine Majestät den König von Preußen die Summe von — Acht Millionen Gulden — binnen zwei Monaten zu bezahlen. Durch Bezahlung dieser Summe entledigt sich Sr. Maj. der König von Württemberg der in den §§. 9 und 10 des Waffenstillstandsvertrages ad dato Gisingen bei Würzburg den 1. August 1866*) übernommenen Entschädi-

gungsverbindlichkeiten. Art. 3. Sr. Maj. der König von Württemberg leistet für die Bezahlung dieser Summe Garantie durch Hinterlegung 3 1/2- und Aproc. Württembergischer Staatsobligationen bis zum Betrage der zu garantirenden Summe. Die zu deponirenden Papiere werden zum Tageskurse berechnet und die Garantiesumme wird um 10 Proc. erhöht. Art. 4. Sr. Maj. dem König von Württemberg steht das Recht zu, obige Entschädigung ganz oder theilweise unter Abzug eines Disconto von 5 Proc. per Jahr früher zu bezahlen. Art. 5. Unmittelbar nach geleisteter Garantie in Gemäßheit des Art. 3, oder nach erfolgter Zahlung der Kriegsentchädigung, wird Sr. Maj. der König von Preußen Seine Truppen aus dem Württembergischen Gebiete zurückziehen. Die Verpflegung der Truppen bei ihrem Rückmarsch erfolgt nach dem bisherigen Bundesverpflegungs-Reglement. Art. 6. Die Auseinandersetzung der durch den früheren deutschen Bund begründeten Eigentumsverhältnisse bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten. Art. 7. Die hohen Contrahenten werden unmittelbar nach Abschluß des Friedens wegen Regelung der Zollvereinsverhältnisse in Verhandlung treten. Hinsichtlich der Zollvereinigungsvertrag vom 16. Mai 1865 und die mit ihm in Verbindung stehenden Vereinbarungen, welche durch den Ausbruch des Krieges außer Wirksamkeit gesetzt sind, vom Tage des Austausch der Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrages an, mit der Maßgabe wieder in Kraft treten, daß jedem der hohen Contrahenten vorbehalten bleibt, dieselben nach einer Aufkündigung von 6 Monaten außer Wirksamkeit treten zu lassen. Art. 8. Die hohen Contrahenten werden unmittelbar nach Herstellung des Friedens in Deutschland den Zusammentritt von Kommissarien zu dem Zwecke veranlassen, um Normen zu vereinbaren, welche geeignet sind, den Personen- und Güterverkehr auf den Eisenbahnen möglich zu fördern, namentlich die Concurrenzverhältnisse in angemessener Weise zu regeln, um den allgemeinen Verkehrsinteressen nachtheiligen Bestrebungen der einzelnen Verwaltungen entgegenzutreten. Zudem die hohen Contrahenten darüber einverstanden sind, daß die Herstellung jeder im allgemeinen Interesse begründeten neuen Eisenbahnverbindung zugelassen und so viel als thunlich zu fördern ist, werden Sie durch die vorbezeichneten Kommissarien auch in dieser Beziehung die durch die allgemeinen Verkehrsinteressen gebotenen Grundsätze aufstellen lassen. Art. 9. Sr. Maj. der König von Württemberg erkennt die Bestimmungen des zwischen Preußen und Oesterreich zu Nicolsburg am 26. Juli 1866 abgeschlossenen Präliminarvertrages an und tritt denselben, soweit sie die Zukunft Deutschlands betreffen, auch Seinerseits bei. Art. 10. Die Ratifikation des gegenwärtigen Vertrags erfolgt bis spätestens zum 21. August d. J. Zu Urkund dessen haben die Einigungs genannten Bevollmächtigten diesen Vertrag in doppelter Ausfertigung am heutigen Tage mit ihrer Namensunterschrift und ihrem Siegel versehen.

So geschehen, Berlin, den 13. August 1866.
 (L. S.) Barnbüler. (L. S.) v. Bismarck.
 (L. S.) Hardegg. (L. S.) Savigny.

Stuttgart. (Zuchmesse.) Das Resultat der diehjährigen Zuchmesse ist nunmehr bekannt, jedoch keineswegs befriedigend ausgefallen. Besucht war dieselbe von 407 Verkäufern mit 20,200 Stück, gegen 402 Verkäufer mit 22,789 Stück im vergangenen Jahr; verkauft wurden nur 8391 Stück gegen 14,050 Stück im vorigen Jahr, heuer also 5659 Stück weniger, und mußten 11,809 Stück, also weit mehr als die Hälfte der zu Markt ge-

*) Diese §§. lauten: §. 9. Die Hohenzollern'schen Lande werden so schnell wie möglich und spätestens bis zum 8. August o. von den königl. Württembergischen Beamten und Truppen, von jenen unter Uebergabe des Dienstes an die betreffenden k. Preussischen Beamten verlassen und alles Staats- wie Privat-Eigenthum, soweit dasselbe eine Beschädigung durch Württembergische Beamte oder Truppen erlitten haben sollte, vollständig restituirt werden. §. 10. Die k. Württembergische Regierung verpflichtet sich, denjenigen Unterthanen des Königreichs Preußen und der mit ihm verbündeten Staaten, welche nach dem Abzuge der k. Preussischen Truppen aus der Festung Mainz ausgewiesen und dadurch in ihrem Eigenthum beschädigt wurden, hierfür zu ihrem entsprechenden Theile Entschädigung zu leisten.



brachten Waare unverkauft wieder abgeführt werden. Die Preise blieben von Anfang bis zu Ende sehr gedrückt, so daß manche Fabrikanten es vorgezogen, ihre Waare zu denselben gar nicht loszuschlagen. (S. B. Z.)

Horb, 23. Aug. Die Eisenbahnarbeiten an der Strecke Gpach-Horb schreiten jetzt rasch ihrer Vollendung entgegen; am 15. Okt. soll die erste Probefahrt stattfinden und am 1. Nov. die Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Eines wenigstens haben wir dem Bismarck zu verdanken, daß Horb eine Zeit lang Kossstation bleiben wird. (D. Vbl.)

Horb, 23. Aug. Gestern Abend wurde neben der Zblinger Straße, etwa 500 Schritte von der Stadt entfernt, der Leichnam eines Eisenbahnarbeiters aufgefunden, welcher schon mehrere Tage dort gelegen sein muß. Nach der vorgenommenen Inspektion des Leichnams scheint eine Tödtung durch fremde Hand angezeigt.

Aus Mergentheim schreibt die R. Z., daß die preussische Einquartierung seit dem 1. Aug. dieser Gemeinde von 3000 Seelen einen Aufwand von mindestens 24,000 fl. verursacht hat. Vorher hatte Mergentheim Bundesstruppen im Quartier. Die Gemeinde senkt schwer unter dieser Last.

Augsburg, 24. Aug. In heutiger Sitzung des Bundestags traf die Bundesversammlung noch einige Verfügungen in Verwaltungsangelegenheiten und beschloß sodann, nachdem in Folge der Kriegereignisse und der Friedensverhandlungen der deutsche Bund als aufgelöst betrachtet werden muß, ihre Thätigkeit mit der heutigen Sitzung zu beenden, auch bievon die bei ihr beglaubigten Vertreter auswärtiger Regierungen zu benachrichtigen. Zugleich traf sie interimistische Fürsorge für das Bundeseigentum, bis in dieser Beziehung die weiteren geeigneten Maßnahmen von den früher im Bunde vereinten Regierungen ergriffen sein würden, und empfahl letzteren die Beamten und Diener des Bundes, sowie diejenigen Individuen, welchen vom Bunde Pensionen und Unterstützungen bewilligt worden sind, hinsichtlich ihrer Gehalts- und Pensionsansprüche, beziehungsweise Unterstützungen, indem die Ausbezahlung der auf Bundesbeschlüssen beruhenden Bezüge jeder Art bis auf Weiteres angeordnet wurde. (Allg. Z.)

Darmstadt, 22. August. Zwischen dem Kommando der preuss. Mainarmee und dem Kommando der groß. Armeedivision ist der Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit verlängert. (Also noch kein Friedensschluß.)

Mainz, 23. Aug. Der Belagerungszustand ist heute aufgehoben worden.

Aus Kassel wie aus Hannover sind Bittschriften an den König von Preußen ergangen, daß, da man die Theater in den beiden Städten sehr ungern entbehren würde, für die Erhaltung derselben gesorgt werden möchte. Der König soll zur Antwort gegeben haben, daß man nach beendigtem Krieg wohl Geld für Invalidenhäuser, aber nicht für Theater disponibel haben dürfte.

Dresden, 23. Aug. Das Dresdener Journal meldet: Das Ministerium des Innern beschäftigt sich bereits mit den Vorbereitungen zu den Parlamentswahlen. Ebenso veröffentlicht daselbe einen königlichen Erlass, worin die Minister angewiesen werden, auf ein ehrliches und freundliches Zusammengehen mit Preußen Bedacht zu nehmen.

Greiz, 19. Aug. Gestern ist Fürst Heinrich XXII. von Lindau hier eingetroffen, und hat heute, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sich entschlossen, den Forderungen Preußens zu willfahren, resp. seine Hoheitsrechte an Preußen abzutreten. Nächsten Dienstag wird ein preuss. Zivilkommissär hier erwartet. Unser Militär befindet sich noch in Kastatt.

Berlin, 22. Aug. Im Abgeordnetenhaus lief heute das Gerücht von einer Neubefugung der Ministerien des Innern und der Justiz um; als Nachfolger des Grafen Eulenburg wurde in sehr bestimmter Weise Herr v. Roggenbach bezeichnet. — Hannover wird in zwei Provinzen, Hannover und Osnabrück, getheilt werden.

Berlin, 22. Aug. Die Post veröffentlicht folgendes eigenhändige Schreiben, welches der König als Prinz von Preußen im Jahre 1849 an einen pommerschen Edelmann gerichtet hat: „Berlin, 26. März 1849. Ihr Schreiben vom 16. d. M. ist mir richtig zugegangen, und erkenne ich aus demselben ihre Anhänglichkeit an den König und sein Haus. Wenn Sie sagen,

daß die deutsche Einheitsidee auch in Pommern Anklang findet, und man die Annahme der deutschen Verfassung wünsche, wie sie aus der zweiten Lesung hervorgegangen ist, so bin ich von dem Wunsch jener Einheit ebenso durchdrungen, wie irgend jemand. Aber gerade darum bin ich ganz entschieden gegen die Annahme jener Verfassung und kann nur die Weisheit des Königs loben, daß er sie so, wie sie ist, nicht annahm. Ich ersuche Sie, die Personen, welches Ranges und Standes sie sein mögen, die sich für Annahme der Verfassung aussprechen, zu fragen, ob sie dieselbe Paragraph für Paragraph gelesen haben, und wenn dies geschehen, ob sie die Paragraphen genau geprüft haben und sich davon überzeugt halten, daß die Stellung, die man dem sogenannten Kaiser gegeben hat, eine solche ist, die Macht und Kraft verleiht, um dem gesammten Deutschland zum Heil zu gereichen? Eine solche Prüfung wird ergeben, daß alle Macht dem Parlament gegeben ist und das Oberhaupt nur zum Schein besteht, dessen man sich bei Gelegenheit entledigen kann, um zur Republik zu gelangen. Die Republikaner wissen sehr wohl, daß Preußen aus diesen Gründen die Kaiserkrone ablehnte; daher haben sie schon jetzt die Krone abgeworfen und suchen sofort auf dem Wege der Empörung gleich zu erreichen, was ihnen sonst jahrelange Anstrengung gekostet hätte, sie aber sicherer zum Ziele führte, wenn sie ein Schattenbild von Kaiser geschaffen hätten. Dies kann nicht der Gang sein, den die treuen Pommern gehen wollen, und es kommt nur darauf an, ihnen dies alles klar zu machen, statt nachzusprechen, was die Wähler erzählen. In wenig Tagen wird der König sprechen, und die, welche hören, sehen und verstehen wollen, werden ihn preisen für den Gang, den er geht. Die niederliegenden materiellen Interessen werden aufblühen, wenn Ordnung und Gesetz hergestellt ist; das Ministerium, das Vertrauen und nicht Mißtrauen verdient, arbeitet unablässig an den Vorlagen dazu. Dabei nur Muth gefaßt zum König, und Preußens Geschick wird sich erfüllen, d. h. es muß an die Spitze Deutschlands kommen, aber auf eine Art, die Dauer und Heil verspricht, und Beides erreicht man nur durch Kraft und Konsequenz, und indem man die Rechte Anderer berücksichtigt und schont, erhält man sich sein eigenes Recht. Ihr Prinz von Preußen.“

Berlin, 23. Aug. Abgeordnetenhauskommission. Anneziationsvorlage. Anwesend Bismarck, Kirchmann, Schwerin, Bismarck-Dolffs amendiren auf Verwandlung der Personalunion in sofortige Realunion. Bismarck, die Gründe des Regierungsvorfahrens darlegend, äußert sich zustimmend und verspricht, mit dem Staatsministerium über die Commissionsvorschläge in Berathung zu treten. Adressangelegenheit. Durch Fockens Vermittlung ist ein neuer Adressentwurf zu Stande gekommen; morgen ist Aussicht auf Annahme. Die Kommission hat versprochen, ihren Entwurf zurückzunehmen, alle Fraktionen wollen debattenlos zustimmen, ausgenommen die Katholiken und Polen. (St. A.)

Berlin, 23. Aug. Im Abgeordnetenhaus fand soeben die Adress-Plenardebatte statt. Referent Bismarck erklärte, die Form der Adresse habe Schwierigkeiten geboten, weil die Mitglieder der Kommission ihre Einzelansichten aufrecht erhalten hätten. Gegenüber den Mittheilungen einer aufgeregten Presse müsse versichert werden, daß die Kommission den ersten Moment allseitig gewürdigt habe. Die Thronrede sei wärmer gewesen als jemals, es sei daher eine farblose Antwort unräthlich gewesen. Die Kommission habe eine Anspielung auf frühere Differenzen vermeiden wollen. Referent ging hiernach die einzelnen Absätze des Adressentwurfs der Kommission durch, schließlich empfahl er die Annahme des Entwurfs von Stavenhagen und Bonin, dem alle Parteien zugestimmt hätten. Der Abgeordnete Jakoby erkannte die Tapferkeit des Heeres und die Großartigkeit der Erfolge an. Aber der Krieg sei nicht im Interesse des Volkes gewesen. „Die Volksfreiheit (erklärte er) ist mein einziger Maßstab! Keine Einheit ohne Freiheit! Am wenigsten eine Zwangsvereinigung! Die Verstärkung der preussischen Hausmacht ist vom deutschen Standpunkt aus nicht zu billigen. Das Nationalitätsprinzip darf nur im Namen der Freiheit erhoben werden, Indemnität für jahrelange Budgetlosigkeit ist konstitutionell unangänglich.“ Der Abgeordnete Reichensperger vertheidigte seinen Entwurf. Waldeck, Schwerin und Blankenburg zogen die ihrigen zu Gunsten des Entwurfs von Stavenhagen und Bonin zurück, Blankenburg mit dem Bemerkten, daß es nöthig sei, dem Auslande zu zeigen, daß



in gewissen Fragen das Haus einzig sei. Nach einigen Bemerkungen Birchows gegen Jakoby und Ablehnung der polnischen Amendements von Labinski (wobei der Ministerpräsident betonte, daß im Hause nur Vertreter des preussischen, nicht des polnischen Volkes sitzen) wurde der Entwurf Stavenhagen-Bonin zuerst abgelehnt, sodann im Ganzen gegen etwa 25 Stimmen (Jakoby, die Polen, 8 Katholiken, 3 von der Linken) angenommen. Es erfolgte hiernach die Auslosung von 30 Mitgliedern zur Ueberreichung der Adresse.

Berlin, 23. Aug. Die ministerielle Provinzialkorrespondenz begleitet ihre Mittheilung über den Inhalt der mit den süddeutschen Staaten abgeschlossenen Friedensverträge mit folgenden Bemerkungen: „Die preussische Regierung hat sich bei den gesammten Friedensverhandlungen lediglich von großen politischen Gesichtspunkten, nicht von Beweggründen kleinlicher Vergeltung oder bloßer Ländersucht leiten lassen. Ihre Hauptaufgabe war die Schöpfung eines kräftigen norddeutschen Bundes und in demselben eines starken und fest zusammenhängenden Kerns. Deshalb mußten in Norddeutschland alle anderweitigen Rücksichten zurücktreten. Was Süddeutschland betrifft, so ging die Regierung davon aus, daß dort die Erwerbung eines größeren oder geringeren Landstrichs nicht ins Gewicht fallen kann, gegenüber dem großen nationalen Interesse der sofortigen Anbahnung günstiger Beziehungen zwischen Preußen und dem deutschen Süden. Dieser Gesichtspunkt und die darauf begründete mildere Behandlung der süddeutschen Staaten haben auf Seiten derselben die vollste Würdigung gefunden, und es ist zuversichtlich anzunehmen, daß die Friedensverhandlungen dazu gedient haben, hoffnungsvolle Anknüpfungen zwischen dem Norden und Süden Deutschlands zu begründen und dadurch ein neues Unterpfand für eine heilsame nationale Entwicklung Gesamtd Deutschlands zu gewähren.“

Stettin, 20. Aug. Nach der Oberyta ist in der Lebensweise des Kurfürsten seit dem Erscheinen der k. Botschaft, durch welche die Annexion des Kurfürstenthums ausgesprochen wird, eine völlige Wandlung eingetreten. Er hält sich seit Samstag selbst von seiner nächsten Umgebung abgeschlossen und verkehrt mit Niemand. Die gemeinschaftliche Tafel, an welcher außer der Gräfin Hlenburg auch täglich die Herren des Gefolges und bisweilen eingeladene Gäste theilnahmen, ist aufgehoben, Spazierfahrten und Promenaden sind eingestellt. Auch an seinem heutigen Geburtstag ließ sich der Kurfürst, außer von der Tochter, von Niemandem die Aufmerksamkeit machen. Uebrigens sind Gratulationschreiben in Menge, auch von den kurfürstlichen Truppen in Mainz eingelaufen und auf den Arbeitstisch des Adressaten gelegt.

Die Kieler Zeitung ist unterdrückt worden, weil sie eine Erklärung von Laffer aufgenommen, in welcher der Erbprinz als Herzog bezeichnet war.

Wien, 21. Aug. Gestern um 8 Uhr Abends ging mittelst eines Separataltzugs der Nordbahn das als Kriegsschädigung für Preußen bestimmte Silber im Betrag von 20 Millionen Thalern in Begleitung von 10 Bankbeamten, 12 Dienern und 30 Feldjägern von hier über Prag nach Berlin ab. Das Geld ist in Kisten verladen, und das Abzählen, welches von 20 Beamten vorgenommen wurde, erforderte sechs Tage. Das Geld besteht durchgehends aus Reichsthalern. — Des Herrn v. Benst Rücktritt soll ausdrücklich von Preußen bedingt worden sein. Derselbe ist übrigens nach Lage der Dinge selbstverständlich. Auch bestätigt sich, daß Dresden eine preussische Garnison erhält.

Wien, 22. Aug. Die Preußen müssen Böhmen vor dem 16. September räumen. Nach einem kroatischen Blatte soll Benedek vor dem höchsten Kriegsgerichte, das provisorisch in Agram funktionieren würde, in Anklagezustand versetzt werden.

Wien, 23. Aug. Als authentisch wird gemeldet, daß der Friedensvertrag zwischen Oesterreich und Preußen gestern Abend unterzeichnet worden ist und nun nach Wien zur Ratifikation abgeht. Nach Auswechslung der Ratifikation beginnt die Räumung der von preussischen Truppen besetzten Landestheile. Für die gänzliche Räumung Böhmens ist eine dreiwöchentliche Frist festgesetzt. (Z. d. S. M.)

Turin. Garibaldi ist in einem sehr leidenden Zustande zu Broscia. Er hat bereits in einem Tagesbefehl von den freiwilligen Abschied genommen und gedenkt nach seiner bescheidenen Insel Caprera zurückzukehren.

Brüssel, 20. Aug. (Köln. Ztg.) Die Nachrichten aus Paris über den Erfolg der Anstrengungen der Kaiserin Charlotte lauten sehr betrüblich für die Erben Montezuma's. Die Kaiserin soll weder in militärischer, noch in finanzieller Hinsicht die erbetenen Zugeständnisse erlangt haben, und wird ihre Rückkehr nach Mexiko täglich problematischer. Man glaubt vielmehr, daß Maximilian auf dem Punkte stehe, der mexikanischen Dornenkrone zu entsagen, und daß er selbst demnächst in Europa anlangen werde.

Paris. Der kleine Moniteur erfährt, daß der Kronprinz von Preußen sich nächstens als Vicekönig (?) nach Hannover begeben und dann auch nach Kurhessen gehen werde, um die Organisation der preussischen Verwaltung in diesem Lande zu leiten. — Drei auf den Kriegsfuß gestellte Dampfregatten werden abgerüstet.

Es hat den Anschein, als ob es nun bald wieder hinten in der Türkei losgehen werde. Wie auf der Insel Kandia (Kreta), so soll auch auf Cypern das Volk sich erhoben haben, die türkischen Fesseln abzuwerfen.

Graf Balduin.

(Fortsetzung.)

Das Eintreten der beiden Barone von Kranhoven unterbrach seinen Gedankenzug. Beide begrüßten ihn mit theilnehmender Offenheit. Hugo, den er nur noch als ganz jungen Mann gekannt hatte, erregte das Interesse des Prinzen und er richtete mehrere Fragen in Bezug auf seine Erlebnisse in Deutschland an ihn, die der junge Baron zu Ferdinands Zufriedenheit erwiderte.

Endlich nachdem die beiden Herren sich gesetzt hatten, sagte der Prinz: „Guth führt eine seltsame Veranlassung hieher. Mich wundert nur, daß Ihr der Einladung des Königs so willfährig nachgekommen seid. Fürchtet Ihr denn keine Hinterlist?“

Wilhelm von Kranhoven entgegnete: „Die Pflicht forderte, daß wir unseren wiedergekehrten Herrn begleiteten, und vor ihrer Stimme schwieg jede Besorgnis.“

Ferdinand schwieg und sah eine Weile nachdenkend vor sich hin. Hugo unterbrach die Pause, indem er die Bemerkung machte, der Prinz scheine in seinem Befinden besser zu sein, als man gesagt habe, worauf dieser versetzte, er fühle sich in diesem Augenblick wohler, als seit lange. Dann fragte er: „Was sagte meine Mutter, als sie Balduin wieder sah? Sie kennt ihn aus früherer Zeit.“

Wilhelm von Kranhoven erwiderte: „Seltsam war die Art, wie sie das Wiedersehen aufnahm, und obgleich sie keine bestimmte Erklärung abgab, so schien es doch außer allem Zweifel, daß sie gegen ihren Willen ihn wiedererkannte.“

„Man will wissen,“ setzte Hugo hinzu, „daß sie seit jener Stunde ruhelos umherirre Tag und Nacht, oft von wilden Träumen geplagt, ihr Lager verlasse, und mit drohender Geberde den Namen Johanna's nenne, wobei sie unheimliche Reden in fremder Sprache führe.“

Das besorgte Ferdinand und brachte ihn selbst auf den Gedanken, daß der Greis wirklich Balduin sei. Er fing darauf die beiden Barone: „Und befürchtet Ihr hier in Paris nichts für Euch?“

„Es galt, den Widersachern unserer Angelegenheit gerade den Beweis zu geben, daß wir nichts befürchten,“ versetzte Wilhelm von Kranhoven.

„In diesen Widersachern gehöret Aldenarde!“ rief der Prinz mit aufflammendem Blicke.

„Er vor Allen,“ entgegnete Wilhelm; „aber woher seid Ihr so gut unterrichtet?“

Hugo starrte den Prinzen überrascht und zweifelnd an. Dieser sagte mit bitterem Lächeln: „Aus der besten Quelle,“ und setzte dann hinzu: „Ja Aldenarde schon lange Euer Feind?“

„Er ist mein bester Freund,“ versetzte Hugo, „mein Jugendgespieler und Waffenbruder, und trotzdem, daß er in dieser Angelegenheit anderer Meinung ist, als wir und unsere Gegner, halte ich ihn doch für aufrichtig.“

Ein heiseres Lachen des Prinzen war die Antwort. Dann ging derselbe zu einem Tische, nahm das dort liegende Schreiben Aldenarde's, reichte es Hugo und sagte: „Nun so leset diesen Brief.“ (Fortsetzung folgt.)